

Das Waldviertel

Blätter für Heimat- u. Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels.

In Verbindung mit dem Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien und Österreichischen Burgenverein / Öffentliches Organ des Stadt-Museums Drosendorf, der Krähulek-Gesellschaft Eggenburg, der Heimatmuseen in Gmünd, Horn, Krems, Langenlois, Raabs a. d. Thaya, Spitz a. d. Donau, Waidhofen a. d. Thaya und des Museums der Stadt Zwettl.

Erscheint am 1. jeden Monates.

Verwaltung und Anzeigenannahme: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. —
Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. Donau, Alauntal 306.

Jahresbezugspreis 1937: Für Österreich ganzjährig S 5.—, (Einzelheft 50 g),
im Auslandversand um S 1.— für Portospesen mehr.

Die Abmeldung vom Bezuge kann nur im Monate Dezember jedes Jahres erfolgen.
Österreichisches Postsparkassentonto D-6173.

10. Jahrg.

1. Juli 1937

folge 7

Inhaltsangabe:

Zur Geschichte der Ausgrabungen in der Teufelstuden bei Eggenburg (Bezirk Horn).
Von Angela Stifft-Gottlieb, Kustos am Krähulekmuseum in Eggenburg.

Gründung und Name von Weitra. Von Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns.

Der Heldenberg bei Klein-Wehdorf. Von Karl Höfer, Wien.

Zwei Mundartgedichte. Von Dr. Franz Schmuß, Wien-Höbarten.

Waldviertler Gangan. Von Karl Kramler, Judenau.

Kurzberichte.

Sür Beiträge, die ohne Vorbehalt eingesandt wurden, ist redaktionelle Änderung vorbehalten. Unverlangt einlangende Manuskripte müssen, wenn hiefür Honorar verlangt wird, mit entsprechendem Hinweis versehen sein. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Beiträge, die auch in anderen Zeitungen erscheinen, werden nicht honoriert und müssen den Vermerk „frei“ tragen. Genaue Anschriften, deutlich schreiben!

Heimat- und volkskundliche Beiträge über unsere Waldviertler Heimat sind sehr erwünscht, desgleichen solche über das Wirtschaftsleben und die kulturellen Bestrebungen des Waldviertels, und es ergeht an alle Heimatgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, die Einladung zur Mitarbeit. Den Verschönerungs-, Museal-, Volksbildungsvereinen, Fremdenverkehrsverbänden, den heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften der Bezirksschulbehörden und Gemeindeverwaltungen, den Heimatverbänden der Waldviertler in Wien, den Wirtschafts- und Kulturverbänden jeder Art wird für ihre Tätigkeitsberichte und Aufrufe an die Öffentlichkeit Raum gewährt. Es wird gebeten, sich mit der Schriftleitung ins Einvernehmen zu setzen.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Verantwortlicher Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein an der Donau, Alauntal 306. — Druck: Berger & Schwarz, Zwettl, N.Ö.

Einladung

zur 9. und 10. Volkstunftswoche im Bäuerlichen Volksbildungsheim Hubertendorf an der Westbahn (bei Ybbs).

9. Volkstunftswoche: 12.—17. Juli 1937. Für Anfänger. Diese Woche soll in die Volkstunftswoche einführen:

a) Durch Vorträge mit nachfolgender Aussprache: Vom Sinn der Volkstunftswoche (Dr. Hans Mairinger). Hausmusik und Volksmusik (Prof. Stern, Oberlehrer Spindler, Sachlehrer Kräutler). Volkslied und Volkstanz (Prof. Raimund Zoder). Volksliedforschung und Volksliedpflege (Prof. Raimund Zoder). Dichtung in Niederösterreich (cand. phil. Johannes Hauer, cand. phil. Karl Staral, Dr. Hans Mairinger). Kinderspiel (Frau Elisabeth Zoder). Bauernspiel (Prof. Ing. Franz Hurdes). Sitte und Brauchtum (Bundeskulturrat Dir. Leopold Teufelsbauer). Die Volkstunftswoche in Niederösterreich (Dr. Hans Mairinger).

b) Durch Übungen: Volksliedsingen (Übungsleiter Prof. Raimund Zoder). Volkstanz (Prof. Raimund Zoder, Prof. Ing. Franz Hurdes). Volksmusik: Oberlehrer Franz Spindler, Sachlehrer Kräutler, Prof. Raimund Zoder; für Quer- und Blockflöte Prof. Wilhelm Stern. Grundlagen: Korda: Volksmusik aus Niederösterreich, 2 Teile. Zoder-Preis: Bauernmusik, 2 Teile. Bauernspiel (Prof. Ing. Franz Hurdes). Kinderspiel (Frau Elisabeth Zoder).

10. Volkstunftswoche: 19.—24. Juli 1937. Nur für Fortgeschrittene. Diese Woche soll wichtige Fragen der Volksbildung behandeln und soll besonders der Vertiefung der Volkstunftswoche in Niederösterreich dienen.

a) Durch Vorträge und nachfolgende Aussprache: Idee und Arbeitsbereich der Volksbildung (Dr. Hans Mairinger). Praktische Fragen der Volkstunftswoche: Das Verhältnis zum D.S.-Wert „Neues Leben“, zum D.S.-Wert „Österr. Jungvolk“ und so weiter. Das Tanzlehrergesetz. Der Musikschutz. Die Kapellmeisterunion u. s. w. (Dr. Hans Mairinger). Aufgaben der Bezirksarbeitsgemeinschaften für Volkstunftswoche (Dir. Adolf Graf). Die volksliturgische Bewegung (Prof. Dr. Pius Parsch). Brauchtums-Neugestaltung (Bundeskulturrat Dir. Leopold Teufelsbauer). Das Laienspiel im Jahresfestkreis (Dr. Anton Plattner). Dichtung in Niederösterreich (cand. phil. Johannes Hauer, cand. phil. Karl Staral, Dr. Hans Mairinger). Mittelalterliches Sprachgut in unseren heimischen Mundarten (Prof. Dr. Josef Riegler). Volksliedforschung (Karl Magnus Klier). Kirchenlied und Kirchenmusik (Hofrat Vinzenz Goller). Volkstanz, Ländlerformen (Dir. Dr. Ernst Hamza). Das Wesen der Volksmusik (Kapellmeister Viktor Korda). Kinderspiel und Kinderfest (Sachlehrer Franz Vogl). Kasperl als Erzieher (Schriftsteller Karl B. Jindracek), Praktische Anweisungen für die Puppenspieler (Ober-Offizial Alfred Bittner). Volkstümliche Handarbeiten (Frau Ing. Maria Wirtinger). Wiederbelebung und Neugestaltung der niederösterreichischen Volkstrachten (Serdinand Schaffer, Sachinspektor Elfriede Chyc). Aufgaben eines niederösterreichischen Heimatwerkes (Dr. Hans Mairinger).

b) Durch Übungen: Volksliedsingen (Übungsleiter Karl Magnus Klier). Grundlagen: Zoder-Klier „Volkslieder aus Niederösterreich“, 1. und 2. Heft; handschriftlich vervielfältigte Sammlung von Volksliedern aus Niederösterreich, neu. Volkstanz (Prof. Ing. Walter Göbl, Prof. Ing. Franz Hurdes, Ing. Dr. Ernst Hamza). Volksmusik (Kapellmeister Viktor Korda, Prof. Wilhelm Stern für Quer- und Blockflöte, Prof. Ing. Walter Göbl für Ziehharmonika). Laienspiel (Dr. Anton Plattner). Handpuppenspiel (Schriftsteller Karl B. Jindracek, Ober-Offizial Alfred Bittner). Bauernspiel (Prof. Ing. Franz Hurdes).

Teilnahmebestimmungen: Zeit: Anreise Montag vormittags, Abreise Samstag mittags. Teilnehmergebühr: Nächtigung und Verpflegung (vier Mahlzeiten täglich, gut und reichlich) in Hubertendorf je Woche S 19.50, Kostenbeitrag je Woche S 5.— (Minderbemittelte S 3.—). Einzahlung auf das Postsparkassenkonto Dr. Hans Mairinger, Wien, B 193.737 (mit grauem, bei jedem Postamt erhältlichen Erlagschein, nicht mit Postanweisung). Fahrpreisermäßigung: Angemeldete Teilnehmer erhalten über Verlangen eine auf Namen lautende Teilnehmerkarte zugesandt, welche zur Inanspruchnahme einer 50-prozentigen Fahrpreisermäßigung für die Hin- und Rückfahrt, Wohnort—Hubertendorf, berechtigt. Bestätigungen über den Besuch des Lehrganges können nur jenen Teilnehmern ausgestellt werden, die sich an dem ganzen Lehrgang beteiligen. Der Fragebogen möge abgetrennt und ehestens an das Bundesstaatliche Volksbildungsreferat für Niederösterreich Wien, I., Herrngasse 23, eingesandt werden (Fernruf U-29-501). Da nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern angenommen werden kann, bleibt die Auswahl der Teilnehmer der Leitung vorbehalten. Die Einsendung des Bogens und Einzahlung des Kostenbeitrages gilt als Anmeldung. (Bei Überschreitung der beschränkten Teilnehmerzahl wird der Kostenbeitrag zurückgezahlt.)

Der Landesfachwarter für Niederösterreich des D. S.-Werkes „Neues Leben“:

Minister a. D. Dr. Czernak

Vorsitzender des niederösterreichischen
Volksliedarbeitsausschusses:

Prof. Raimund Zoder

Der Bundesstaatl. Volksbildungsreferent
für Niederösterreich:

Dr. Hans Mairinger



Das Waldviertel

10. Jahrg.

1. Juli 1937

folge 7

Zur Geschichte der Ausgrabungen in der Teufels- lucken bei Eggenburg (Bezirk Horn).

Don Angela Stifft-Gottlieb,
Kustos am Krahulek-Museum in Eggenburg.

Die Teufelslucken bei Eggenburg ist eine natürliche, weitverzweigte Höhle, zwischen dem anstehenden, höckerigen Granit des Königsberges und der vom miozänen Meere gebildeten Sandsteindecke durch Auswaschen der miozänen Sandablagerungen von einem unterirdischen Wasserlauf entstanden. Die Teufelslucken war von Mensch und Tier der Eiszeit bewohnt und ist deshalb einer der interessantesten Fundplätze des nördlichen Niederösterreich, der in der Gelehrtenwelt große Beachtung findet.

Die Ergebnisse der verschiedenen Grabungen zwischen 1876 und 1931 werden von hervorragenden Sachleuten in einer Monographie zusammengefaßt und vom Paläontologischen und Paläobiologischen Institute der Wiener Universität unter Leitung seines Vorstandes Professor Dr. Kurt Ehrenberg veröffentlicht, was aber noch geraume Zeit beanspruchen dürfte.

Die Berühmtheit des Fundplatzes verlohnt es, die vorhandenen Aufzeichnungen über seine Ausgrabungen festzuhalten.

Bereits 1874 entdeckte Johann Krahulek, der Eggenburger Heimatforscher, die Teufelslucken als Fundstätte eiszeitlicher Tierknochen und berichtete davon an die Anthropologische Gesellschaft nach Wien. In seiner ersten, größeren Grabung, 1876—1878 konnte er eine beträchtliche Anzahl Knochen von verschiedenen Eiszeittieren bergen. Durch die zweite, große Grabung von 1887—1889 war es Johann Krahulek gegönnt, nicht nur ein reiches Knochenmaterial von Eiszeittieren aufzusammeln, sondern auch durch den Fund eines sehr schönen Werkzeuges aus Feuerstein, durch bearbeitete Geweihreste und Holzkohle die Anwesenheit des Eiszeitmenschen einwandfrei feststellen und davon nach Wien an die maßgebenden Stellen berichten zu können.

Die Aufzeichnungen Johann Krahulek' über die von ihm erkannte Entstehung der Höhle, wie ihre Entdeckung als Eiszeitstation und seine Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse bei seinen Untersuchungen in der Teufelslucken sind sehr ausführlich und genau gehalten und wir können mit Stolz feststellen, daß alle seine Erkenntnisse und Behauptungen durch die später von großen Sachleuten, natürlich

unabhängig von ihm gemachten ihre volle Bestätigung gefunden haben, und daß ihm auch nicht ein Irrtum unterlaufen ist.

† Dr. Josef Bayer, Direktor der Prähistorischen und der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, der sich um die wissenschaftlich urgeschichtliche Erforschung unserer Heimat große Verdienste erworben hat, wandte auch diesem Fundplatze seine Aufmerksamkeit zu. Er übernahm die wissenschaftliche Leitung einer von der Krahulek-Gesellschaft in Eggenburg 1929 veranstalteten Ausgrabung der Teufelslucken. Dr. Josef Bayer hat über diese Ausgrabung in Heft 42 seiner Grabungsnotizen genaue Aufzeichnungen hinterlassen, die von Frau Sekretär Lotte Adamek dem Krahulek-Museum in Eggenburg aus seinem Nachlasse sehr dankenswert zur Verfügung gestellt worden sind.

Die Aufzeichnungen Dr. J. Bayers bilden die Grundlage der Geschichte der Ausgrabungen in der Teufelslucken, sie sind genau und ausführlich, lassen auch die kleinste Beobachtung nicht unerwähnt und sind der Ausdruck seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Der Höhlenboden war zu Beginn der Grabung 1929 an allen zugänglichen Stellen durchwühlt und nach Funden durchsucht worden. Bei den Erschütterungen des Grundgebirges, die die Höhle mitgemacht haben muß, waren Platten aller Größen von der Sandsteindecke abgestürzt und lagen schützend auf dem ungestörten Sand am Höhlenboden. Gerade an diesen Stellen konnten die wertvollsten Beobachtungen gemacht werden.

Die Ausgrabung 1929 wurde systematisch durchgeführt, die Höhle von den Deckenstürzen und durchwühlten Sanden gesäubert und dadurch bedeutend erweitert, wobei in der Nähe der Stelle, wo J. Höbarth s. 3. die Magdalénien-Artefakte gefunden hatte, eine dünne Klinge mit Gebrauchsretuschen aus größtenteils weiß patiniertem Feuerstein und eine zweite, ebensolche am Höhlenboden gefunden wurde. Die Profile wurden, so weit es möglich war, aufgenommen und die verschiedenen Abschnitte der Abgrabung an den Fundstellen von Artefakten und Tierknochen, wie manche Örtlichkeiten in einer großen Anzahl sehr guter Lichtbilder festgehalten.

Im Inneren der Höhle rechts vom alten Eingang wurde im Höhlenboden unter von der Decke abgestürzten Sandsteinplatten ungestört verbliebenen Sanden eine schwärzliche Schicht beobachtet, in Abständen bis aufs Urgestein abgegraben, wo eine Mulde mit lehmigen Sand erfüllt war. Dieser wies an einer Stelle rötliche Beschaffenheit und oderähnliche Verpackung auf. In der schwärzlichen Schicht, von Dr. J. Bayer als Feuerstelle bezeichnet, hat sich Holzkohle und ein Jaspissplitter gefunden. Diese Feuerstelle ist in je 20 cm Abstand in Lichtbildern und in einem großen Originalblock im Krahulekmuseum in Eggenburg erhalten.

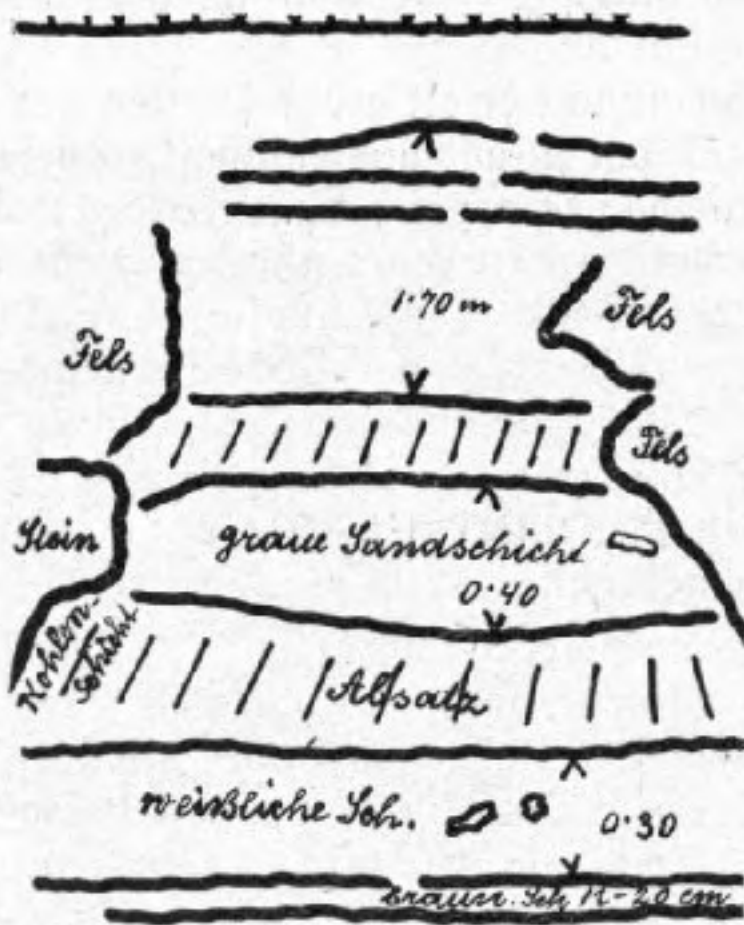
Östlich, links vor dem Höhleneingang war eine grubenartige Vertiefung auffällig, die J. Bayer einen neuen, zweiten Eingang vermuten ließ. Gleich zuoberst in der Vertiefung lagen zwei Bärenzähne und darunter zog sich im Sande ein schmaler, schwärzlicher Streifen mit Holzkohlenresten hin.

Innen war die Höhle nach links sehr geräumig geworden und wies eine Verbindung zu dem von außen vermuteten zweiten Eingang. An dieser Stelle zog sich nur wenig über dem Höhlenboden im Sande ein schwärzliches Band hin. Als sicheren Beleg für den Charakter dieser Schicht als Kulturschicht gelten nach Dr. J. Bayer die darin gefundenen Holzkohlen, eine schöne, weißpatinierte Klinge aus Feuerstein neben Knochen eiszeitlicher Tiere, darunter der Schädel einer Höhlenhyäne.

Dr. J. Bayer bemerkt über den neuen Eingang in Heft 42, Seite 20: „Dielleicht war hier überhaupt der Haupteingang. Wir werden, um dies zu klären, so tief als möglich herab graben, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß der Mensch seine Speisereste u. s. w. vor dem Eingang abgelagert hat.“

Die Stelle wurde Eingang II benannt und beim Wegräumen des Materiales vor dieser traten vier Niveaus zu Tage, die sehr viele Knochen enthielten.

Das erste Profil vor Eingang II. (Nach Originalskizze von J. Bayer, Heft 42, S. 21.)



Humus.

Schwärzliches Band mit Holzkohlen.

Graue sandige Schicht.

Weisse Schicht (viele Pferde-zähne).

Braune Schicht.

Weißlicher Sand

In den Grabungsnotizen Dr. J. Bayers heißt es weiter auf Seite 22 und 23 in Heft 42:

„Es scheint, daß dieser Eingang nicht nur rechts hinüber in die Höhle führt, sondern auch geradeaus und nach links sich eine neue Höhle ausdehnt.“

Sehr merkwürdig ist die hier so hohe Lage der Holzkohlen-(Kultur-)Schicht, die nach den Knochenfunden als diluvial anzusprechen ist und wohl der in der alten Höhle rechts vom Eingang und im linken Seitenast sichtbaren entsprechen dürfte, also dem Magdalénien. Ist es so, dann muß das neue Portal während des Magdalénien bereits bis oben zugeschüttet gewesen sein, während das alte frei war. Sollte letzteres darauf zurückzuführen sein, daß der Magdalénienmensch die alte Höhle ausgeräumt hat? Vielleicht bringt die weitere Grabung Licht in diese Sache.“

Und auf Seite 27; 28 und 29:

„Hochinteressant gestaltet sich die Situation beim 2. Eingang durch das Auftreten eines Nagerhorizontes knapp unter der Magdalénien-schicht. Es handelt sich zweifellos um die ‚obere Nagerschicht‘.“

Zwei Profile vor Eingang II. (Nach Originalskizze von J. Bayer, Heft 42, S. 36)



Höhlenbär noch über Magdalénien-schicht



Derzeitige Basis

Über den hellen Sand-lagen viele Gesteinsbrocken

Grünlicher Horizont darunter sichtbar

Zu klären ist, ob die beim Eingang ober der Nagerschicht sichtbare Kohlen-
schicht mit der im Verbindungsgang sichtbaren identisch ist, was angesichts der
großen Tiefe der letzteren unwahrscheinlich ist.

Bei Eingang II lagen auf der Kohlen-
schicht direkt große Platten auf dto. liegen
noch links seitlich Steinblöcke direkt auf der Magdalénien-
schicht. Diese Situation
läßt nur den Schluß zu, daß das vorspringende Dach aus Eggenburger Konglomerat,
das etwa 1 m über dem Kohlenniveau herausragte, eingestürzt und auf die Kultur-
schicht gefallen ist. Es dürfte dies an der Wende von Diluvium und Alluvium ge-
wesen sein, vielleicht gleichzeitig mit dem Einsturz der Decke im rechten Teil der
Höhle. Möglicherweise ist ein- und dasselbe Erdbeben Veranlassung gewesen.“

Die inneren Profile vor Eingang II wurden in Abständen von 20 cm abge-
graben, wiederholt im Lichtbilde festgehalten und ein großer Originalziegel davon
ins Krahulek-Museum nach Eggenburg gebracht.

Dr. J. Bayer notiert über die Abgrabung dieser Stelle auf Seite 30 und 31 in Heft 42:

„Hier bildet die Kulturschicht eine Schlinge, was auch links hinten in der Höhle
zu beobachten ist. Angesichts des großen, vertikalen Abstandes zwischen dieser bis
dreimal gespaltenen Schicht und der oberen Kulturschicht und dem Dazwischenliegen
der Nagetierschicht ist es wahrscheinlich, daß wir es unten bereits mit Solutreen
zu tun haben, oben dagegen mit Magdalénien.“

Bei Fortsetzung der Ausräumungsarbeiten innen links rückwärts in der Höhle
fanden sich ziemlich viel Saunenreste und an einer Stelle im linken Gang eine deut-
liche schwärzliche Schicht, die ebenfalls eine Schlinge bildete und im Lichtbilde fest-
gehalten wurde. In deren Nähe und Niveau wurde eine Klinge aus bräunlichem
Feuerstein gefunden.

Im linken Gange rückwärts lagen eine Anzahl größerer Knochen und wieder
war eine Nagerschicht zu beobachten. Dort wurde auch ein schädelechtes Kengeweih
gefunden, ein Nasenschild vom wollhaarigen Nashorn und ein Fuchschädel, und
im engen Gang daneben ein sehr gut erhaltener Pferdeschädel, darunter das Unter-
kiefer einer Höhlenhyäne. In diesem Teil der Höhle ist eine Schichtung nicht wahr-
zunehmen, sondern es ist grauer, lockerer Höhlensand, in dem sich hier und da weiß-
liche Schmitzen befinden.

Dr. J. Bayer schreibt dazu in Heft 42, Seite 40:

„Nach diesen Funden scheint es, als würden gerade die engen Gänge ganz
hinten die reichste Ausbeute an paläontologischem Material ergeben. Da vom
Menschen keine Spur vorhanden, ist es wahrscheinlich, daß alle diese Knochen, vor
allem von der Hyäne eingeschleppt worden sind.“

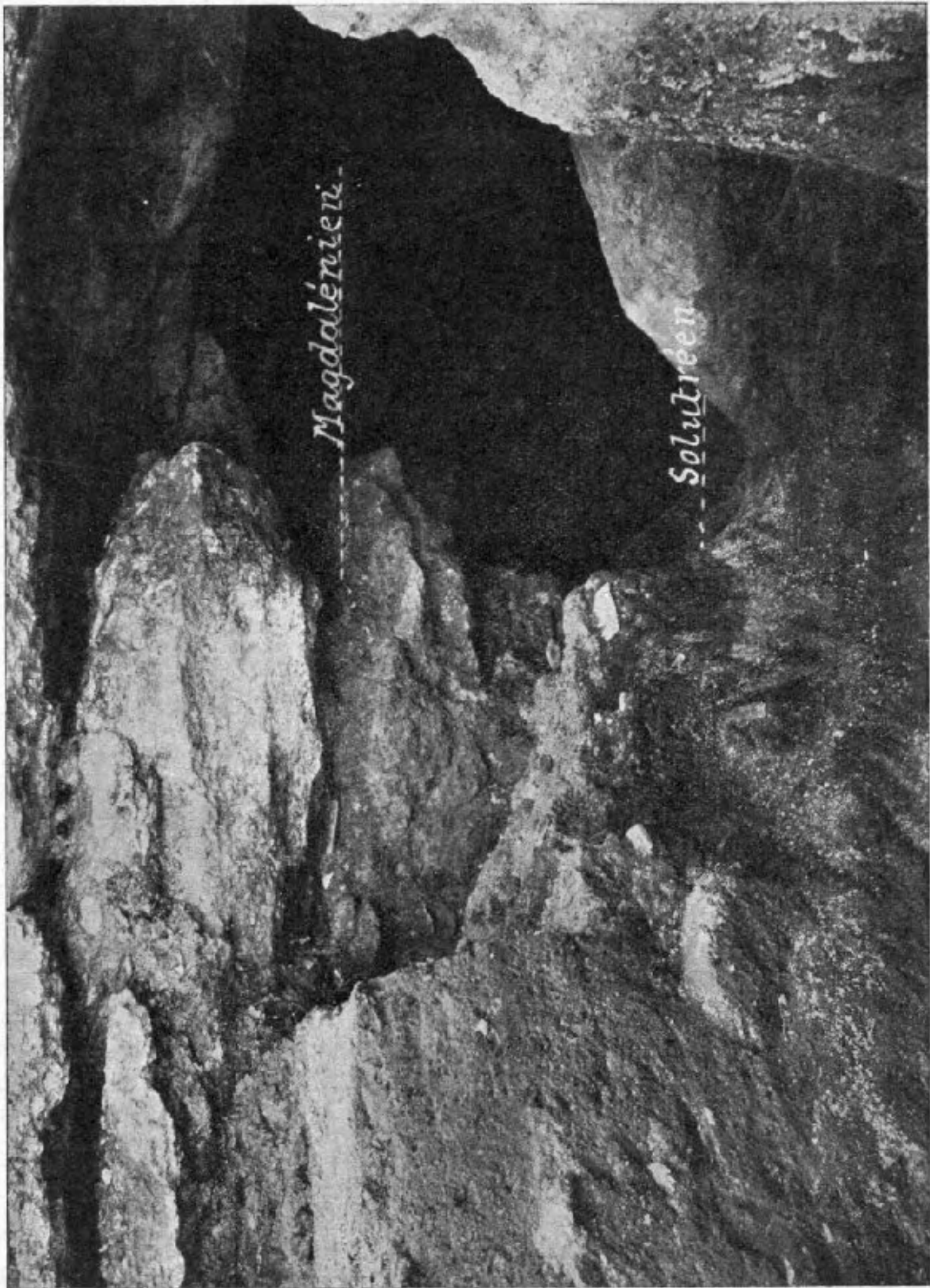
Dem alten Eingang gegenüber liegt auf den kleinen Granithöckern eine riesige,
von der Decke abgestürzte Sandsteinplatte. So weit erreichbar, wurde der Boden
unter dem Deckensturze untersucht und beim Hervorräumen des Sandes einige Feuer-
steinsplitter gefunden.



Situation vor dem neuen Eingang.
(Nach Originalskizze von J. Bayer,
Heft 42, S. 38.)

Die Knochen entsprechen einem mitt-
leren Horizont zwischen dem oberen
und unterem Niveau. (Bereits unter
der Nagerschicht.)

Zwecks Klärung der Schichten vor dem neuen Eingange wurde bis auf die sogenannte untere Kulturschicht hinuntergegraben, wie Dr. J. Bayer auf Seite 37 in Heft 42 berichtet und hinzufügt:



Gingang II in die Teufelsluden

„Sie enthält einige kleinere Knochen. Ob die Färbung von Holzkohle stammt oder Mangan, muß erst untersucht werden, doch scheint es sich jedenfalls um eine alte vom Menschen begangene Oberfläche zu handeln, da ja hinten das Feuersteinmesser auf ihr lag. Sie ist bedeutend älter als die durch Holzkohlen markierte, obere Kulturschicht vor dem Eingange. Dazwischen liegt die bräunliche, sandige Lehmschicht mit vielen Zähnen.“

Zwei Profile vor Eingang II aufgenommen, veranschaulichen die Situation.

Eine von Dr. J. Bayer flüchtig angefertigte Planskizze dient zur Fixierung der wichtigsten Profile und Fundstellen.

Mit diesen Ergebnissen wurde die Grabung 1929 abgeschlossen, die Höhleneingänge vermauert, die ungestörten Stellen vor Eingang II geschützt und die Weiterführung der Grabung verschoben.

Einem nächsten Berichte bleibt der folgende Abschnitt der Grabungsgeschichte von der Teufelsluden vorbehalten.

Literaturangaben:

- Hoernes Rudolf, in: Österreichs Kunsttopographie, Bd. V. 1 Teil, Die Ger.-Bez. Eggenburg und Geras, I. Prähist. Denkmale, pag. XII—XIII, Wien, 1911.
- Prodegh Anton, Urgeschichte des Waldviertels (Deutsches Vaterland, 7. Jahrg., herausgeg. v. Dr. E. Stephan, Wien, 1925, S. 32).
- Bayer Josef, Die Teufelsluden bei Eggenburg in Nied.-Österr., eine Station des Eiszeitmenschen. (Die Eiszeit, Bd. IV, 1927, Leipzig 1927, S. 104—107).
- Bayer Josef, Der vor- und frühgeschichtliche Mensch auf dem Boden des Horner Bezirkes. (Horner Heimatbuch, Horn, 1933, S. 194—195 u. Taf. III).
- Bayer Josef, Unveröffentlichte Notizen, Skizzen und Photos in seinen nachgelassenen „Blauen Hefen“, Nr. 42. (Im Archiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhist. Staatsmuseums in Wien).
- Adametz Lotte, Ergänzg. z. d. vorherg. Ber. v. Kyrle und eine Zusammenfassg. d. alt- u. jungpaläolith. Höhlenstationen Österreichs auf Grund d. Ausgrabungen u. Untersuchungen von Josef Bayer, (Report of XVI Internat. Geolog. Congress, Washington, 1913, pag. 1167).

Gründung und Name von Weitra.

Don Rupert Hauer, Pfarrer in Dietmanns bei Gmünd.

Die älteste Geschichte der meisten größeren Orte des Waldviertels ist in ein fast undurchdringliches Dunkel gehüllt und nicht selten scheint jede Mühe, dieses Dunkel aufzuhellen, vergeblich zu sein. Bei ruhigem Abwägen und Prüfen der vorliegenden Nachrichten gelingt es aber doch, in einzelnen Fällen Licht in die Gründungszeit zu bringen. Zu diesen erfreulichen Ausnahmen gehört auch die Stadt Weitra.

Die ergiebigste Quelle für die älteste Geschichte dieses Gebietes sind die Urkunden des Stiftes Zwettl, wie sie Abt Ebro erstmalig gesammelt und aufgezeichnet hat. Diese Sammlung ist unter dem Namen „Die Bärenhaut“ bekannt, wozu der Einband Veranlassung gegeben hat. Ebro war von 1273 bis 1304 Abt von Zwettl, er war somit wohl in der Lage, über die Geschichte der Kuenringer, auch Hadmar II. von Kuenring, dem er zeitlich sehr nahe stand, gut unterrichtet zu sein. Seine Mitteilungen sind daher als im höchsten Grade zuverlässig zu bezeichnen.

Abt Ebro schreibt nun von Hadmar († 1217): „Er baute eine sehr starke Burg in Weitra, mit einer ganz kleinen, hinreichend sicheren Siedlung (construxit castrum fortissimum cum parva civitatula satisbona)¹⁾ Ebros Worte sind so klar und deutlich, daß nach zwei Richtungen hin kein Zweifel bestehen kann: Es war die erste Burg an dieser Stelle, von einer Erneuerung einer älteren Burg an dieser Stelle kann keine Rede sein, und neben der Burg baute er eine sehr bescheidene Ansiedlung, die erste Anlage der späteren Stadt Weitra! Es wäre doch ganz sinnlos, von dieser kleinen Ansiedlung zu sprechen, wenn es damals schon eine Stadt Weitra gegeben hätte.

¹⁾ Lint, Zwettler Annalen, I., S. 212.

Wann erfolgte nun der Bau dieser Burg und der Ansiedlung? Auch das läßt sich soweit feststellen, daß es sich nur um einen Zeitraum von sieben Jahren handelt. Im Jahre 1208 feierte Hadmar die Vermählung seiner Tochter Gijela mit Ulrich von Falkenstein in Weitra „auf seiner neuen Burg“, wie es in der Urkunde heißt.¹⁾ Es kann also der Bau der Burg nicht sehr weit vor dem Jahre 1208 liegen. Nun bestätigte Herzog Leopold VI. im Jahre 1201 Schenkungen, welche Hadmar II. an das Kloster Zwettl gemacht hatte, darunter auch eine Manse (Bauerngehöft) in Weitra.²⁾ In den Jahren 1208 und 1214 erfolgten neue Bestätigungen dieser Schenkung und da erscheint diese Manse nun auf einmal in priori Witra, das heißt in dem früheren, älteren Weitra, also in dem heutigen Alt-Weitra.³⁾ Im Jahre 1201 bestand eben die heutige Stadt Weitra noch nicht, wohl aber im Jahre 1208, so daß jetzt die Notwendigkeit vorhanden war, das ältere Weitra (Alt-Weitra) von der neuen Gründung zu unterscheiden. Es fällt also die Gründung der Burg und Stadt Weitra in die Zeit von 1201 bis 1208 oder, wenn man lieber will, um 1205.

Dieser Auffassung scheint nun eine aus dem Jahre 1197 stammende urkundliche Nachricht zu widersprechen. In diesem Jahre bestätigte nämlich Bischof Wolfger von Passau dem Hadmar von Kuenring, daß er das Präsentations- und Patronatsrecht über die Kirche zu Weitra infolge Vererbung in ruhigem Besitze habe.⁴⁾ Es müsse also, so könnte man meinen, die Stadt Weitra doch schon vor 1205 bestanden haben und zwar auch als Pfarre. Die Schwierigkeit löst sich aber sofort, wenn man, und zwar mit Recht annimmt, daß die Kirche, auf welche die Urkunde Bezug nimmt, in dem heutigen Alt-Weitra stand, bezw. besteht, die eben älter ist als die in Weitra selbst. Sie wurde von Hadmar selbst gebaut und zwar wohl an Stelle einer älteren hölzernen; denn zur Zeit des Bischofes Altmann († 1091) heißt es, daß die Kirchen in der Ostmark alle hölzern seien.

Tatsächlich war früher Alt-Weitra der Sitz einer Pfarre und erscheint als solcher noch im Jahre 1332.⁵⁾ Daß es heute nicht mehr Pfarrort ist, sondern das bedeutend kleinere Unser Frau, hat seinen Grund in dem Aufblühen des letzteren als Wallfahrtsort, wodurch der Mittelpunkt der Pfarre allmählich von Alt-Weitra nach dem heutigen Unser Frau verschoben wurde. Es hat wohl einige Jahrhunderte gedauert, bis dieser Vorgang endgültig zugunsten von Unser Frau entschieden war. Es erscheint nämlich schon im Jahre 1340 ein eigener Pfarrer in Unser Frau,⁶⁾ aber selbst 1527 ist das ursprüngliche Verhältnis noch nicht vergessen; denn in diesem Jahre wird ein neuer Pfarrer für die Marienkirche in Alt-Weitra ernannt,⁷⁾ während es doch richtig heißen sollte: für die Marienkirche in Unser Frau. Die Kirche in Alt-Weitra ist nämlich dem heil. Petrus geweiht!

Die Kirche in Alt-Weitra, die in ihrer ursprünglichen Gestalt noch ziemlich gut erhalten ist, hat nun, wie ebenfalls Abt Ebro berichtet,⁸⁾ Hadmar II. gebaut, während es von der Kirche der Stadt Weitra mehr als zweifelhaft ist, ob sie von Hadmar II. gebaut worden ist. Wenn ja, dann doch wohl erst in der Zeit von 1208 bis 1217. Es kann also kaum wohl ein Zweifel bestehen, daß sich die Nachricht von 1197 auf die Kirche in dem heutigen Alt-Weitra bezieht, das zweifellos die ältere Gründung in diesem Gebiete ist.

1) Einl. a. a. O. I., S. 25.

2) Einl. a. a. O. I., S. 240.

3) Geschichtl. Beilagen, VI, S. 385; Jahrbuch für Landeskunde VII (1908), S. 65.

4) Geschichtl. Beilagen, VI, S. 385.

5) Hippolytus VI, S. 151.

6) Jahrbuch für Landeskunde II (1903), S. 329.

7) Blätter für Landeskunde, 1895, S. 141.

8) Einl. Annalen, I., S. 212.

Ähnlich liegt die Sache mit einer anderen Nachricht. Um das Jahr 1185 wird nämlich eine Maut bei Weitra genannt.¹⁾ Auch in diesem Falle handelt es sich um das damals allein bestehende Alt-Weitra.

Vor einigen Jahren hat A. Klaar gezeigt,²⁾ daß die bauliche Anlage der Stadt Weitra, wie sie sich noch heute im Stadtplane zu erkennen gibt, in das 13. und 14. Jahrhundert zu verlegen ist. Das stimmt ganz ausgezeichnet zu unserer Auffassung über die älteste Geschichte der Stadt.

Zusammenfassend kann also gesagt werden: Die Gründung von Weitra, der Burg und der Stadt, erfolgte um das Jahr 1205; ältere Nachrichten beziehen sich auf das heutige Alt-Weitra. Der Ausbau von Weitra zur Stadt erfolgte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts; denn im Jahre 1321 ist Weitra als Stadt zum erstenmale urkundlich bezeugt.³⁾

Für den Namen Weitra hat man schon die verschiedensten Erklärungen versucht, befriedigt hat aber keine von diesen Deutungen. Es ist eine Grundregel bei Erklärungen von Ortsnamen, daß man dabei die urkundlich älteste Form zugrunde legen muß. Diese lautet in unserem Falle Witrahe, in bereits abgefürzter Form Witra, und dieses Wort ist weder slavisch, noch römisch, sondern urdeutsch.

Das Grundwort in diesem zusammengesetzten Worte ist ahe, ein mittelhochdeutsches Wort, das auf althochdeutsches aha zurückgeht, das „Fluß, Wasser“ bedeutet und in dem heutigen Worte Ache (z. B. Gasteiner Ache) noch erhalten ist (ähnlich Weiströh aus Wiztrahe). Dieses Wort ahe ist dann später in den Buchstaben a zusammengeschrumpft, nicht nur im Falle Weitra, sondern Schwarz, Schmieda u. s. w. sind andere Fälle dieser Art. Das Bestimmungswort wit ist ebenfalls mittelhochdeutsch und heißt „weit, breit“, so daß sich die Gesamtbedeutung „Breites Wasser“ oder „Weiter Bach“ (vgl. Weitenbach) ergibt. Das restliche r ist wohl als Verschmelzungslaut aufzufassen.

Der Name Weitra = „Breites Wasser“ ist die ursprüngliche Bezeichnung für die Lainsitz und der Ort hat, wie es ja oft vorkommt, vom Flusse den Namen übernommen. Und diese Bezeichnung für den Fluß ist auch landschaftlich begründet. Unterhalb St. Martin betritt die Lainsitz ein Engtal (Gabrielental), das sie bis unterhalb Weitra eingeschlossen hält. Dann erst weitet sich die Landschaft zum Becken von Alt-Weitra aus und hier hat nun der Fluß Gelegenheit, seine Wasser auszubreiten und ein weites Gebiet zu bedecken, wie er es bei jedem Hochwasser auch reichlich tut. Und darum entstand eben hier bei Alt-Weitra auch der Name Witrahe, der dann auch auf die jüngere Gründung, die heutige Stadt Weitra, überging.

Der Heldenberg bei Klein-Weßdorf.

Don Karl Höfer, Wien.

Auf einer Fahrt mit der Franz Josefsbahn von Absdorf-Hippersdorf gegen Gmünd erblickt man auf der rechten Seite ein Schloß im Grünen und ein wenig später taucht eine Haltestelle auf: Glaubendorf-Weßdorf.

Ich verlasse den Zug und gehe die wenigen Minuten zurück zum Schlosse Weßdorf, wo Radeky begraben ist. Liebenswürdig wird mir hier gezeigt, was an den Feldmarschall Grafen Radeky erinnert.

¹⁾ Monatsblatt für Landeskunde III (1907), S. 268.

²⁾ Jahrbuch für Landeskunde XXIII (1930), S. 72.

³⁾ Geschichtl. Beilagen, VI, S. 387.

Das Schloß selbst stammt aus dem 15. Jahrhunderte. Während des dreißigjährigen Krieges wurde es fast ganz zerstört, anfangs des 18. Jahrhunderts hat man es wieder neu aufgebaut. Zu Beginne des 19. Jahrhunderts kaufte es Gottfried Josef Pargfrieder, der ursprünglich Lehrgehilfe, später Kaufmann und endlich Armeelieferant war, und ließ es unter großem Aufwande nach seinem Geschmade instandsetzen. Das Innere des Schlosses wurde mit unerhörtem Luxus eingerichtet.

Sast vierzig Zimmer, die meisten mit schöner Aussicht auf den Park und die Wiesen, sind mit herrlichen Tapeten und Parkettböden, kostbaren Möbeln und Bildern ausgestattet. Zwei Zimmer sind ganz dem Napoleonkult geweiht und deren Wände mit zahllosen Stichen Napoleons I. bedeckt.

Der Park und Garten ist durch verschiedene Erzfiguren belebt und durch eiserne Grenadiere bewacht.



Walhalla.

Durch seine Armeelieferungen kam Pargfrieder mit Feldmarschall Radetzky, Graf Wimpffen und anderen in Berührung; dies führte bei Radetzky zu freundschaftlichen Beziehungen und schließlich während seiner letzten Lebensjahre zum fast ausschließlichen Aufenthalte im Schlosse.

Im Jahre 1849 ließ Pargfrieder mit riesigen Kosten auf dem Heldenberge eine Art Ruhmeshalle der österreichischen Armee erbauen und Radetzky setzte testamentarisch fest, daß er dort an Seite des bereits 1852 verstorbenen Waffenbruders Wimpffen begraben werden solle.

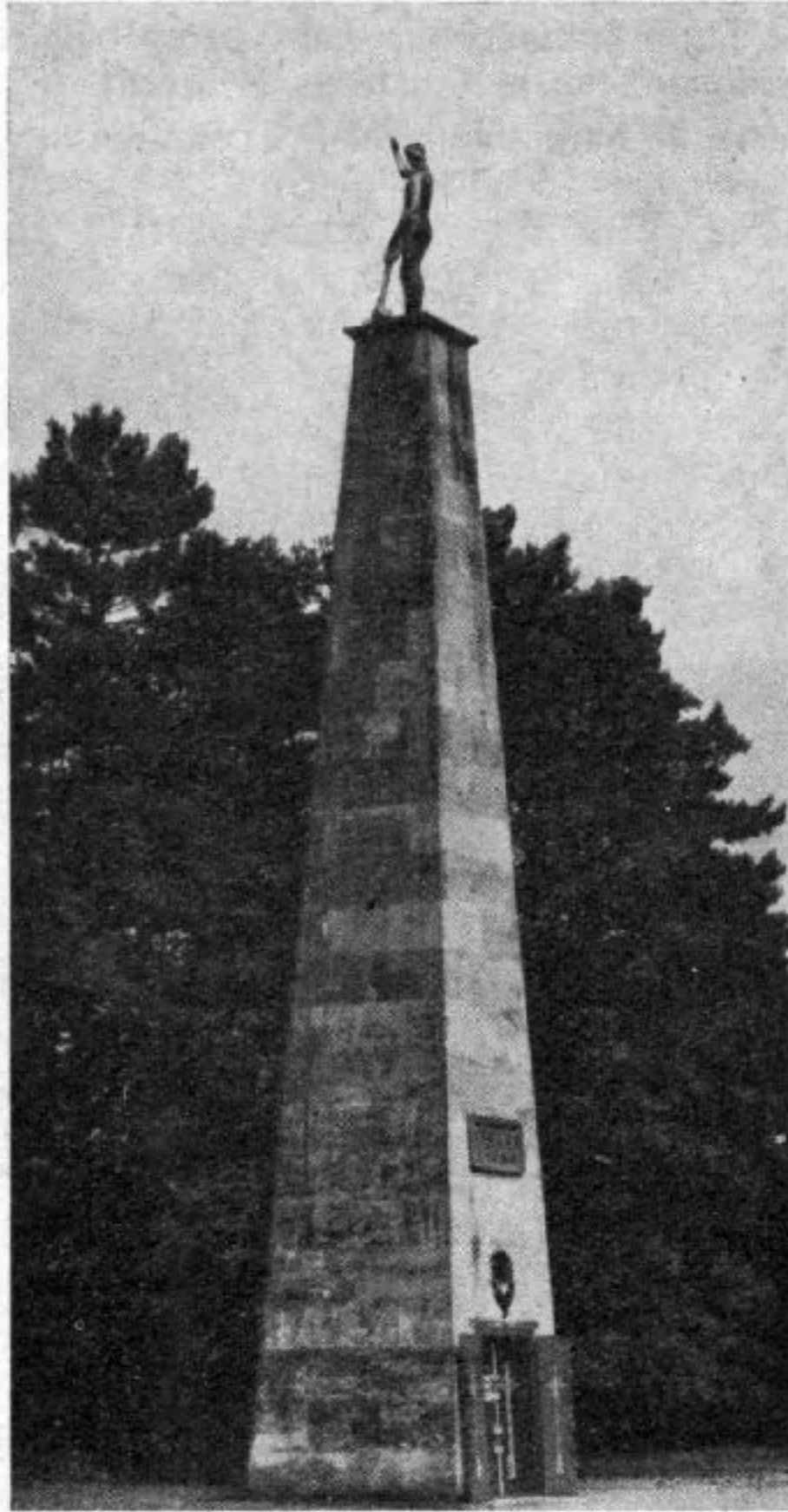
In der Schloßkapelle ist noch die Aufbahrung Radetzky's zu sehen: Um einen Katafalk, auf welchem Uniform und Säbel des Feldherrn liegen, stehen sechs Ritter Wache.

Vom letzten Aufenthaltsorte des lebenden Heerführers gelangt man vom Schlosse aus durch einen Durchlaß auf den westlich der Bahn gelegenen „Heldenberg“, wo Radetzky seine letzte Ruhestätte fand.

Sast eine Viertelstunde lang geht es auf schönen Waldwegen erst durch den „Dichterhain“, der mit Büsten von Geistesgrößen aller Zeiten geschmückt ist, an vier erzernen Riesenhunden vorbei, aufwärts zum eigentlichen Heldenberge.

Auf einem weiten Platze steht ein fast 20 Meter hoher Obelisk, unter welchem in einer Gruft die Feldmarschälle Radeky und Wimpffen begraben liegen; unterhalb sitzt in einer verschlossenen Gruft in einer Ritterrüstung der 1863 verstorbene Erbauer Pargfrieder.

Gegenüber dem Obelisk führt eine breite Steintreppe zu einer tempelartigen, säulengeschmückten Halle. Links und rechts der Treppe stehen die Erzstandbilder



Obelisk;
die Türe führt zu den Gräbern von Radeky, Wimpffen und Pargfrieder.

Radekys und Wimpffens, ferner je eine von vielen Erzbüsten berühmter Soldaten der damaligen Kriege umgebene Säule mit der Siegesgöttin und dahinter beiderseits kleine Mörser.

Drei Siegesalleen mit Büsten der Habsburger und Helden, die ihnen dienten, gehen von hier aus.

Hinter der Halle und sie überhöhend ist ein leeres Invalidenmausoleum und ein schönes Kreuz.

Auf dem Platze links vom Eingange liegt das einfache Grab des aus Italien dorthin überführten Feldzeugmeisters Baron D'Aspre. —

Über dies alles breitet sich ein blauer Himmel, atmet eine reine Luft, schallen Vogelstimmen, zeigt sich in vielen Durchblicken weithin eine fruchtbare Landschaft.

Unter der Nachwirkung dieser verschiedenen Eindrücke trat ich den Rückweg an, nicht ohne auch das in der Umgebung fortlebende Derslein gehört zu haben:

„Hier liegen drei Helden in seliger Ruh',
Zwei lieferten Schlachten, der Dritte die Schuh'!“

Anmerkung: Feldmarschall Josef Wenzel Radetzky, Graf de Radez, wurde am 2. November 1766 zu Trzebnitz in Böhmen geboren, nahm seit 1784 an allen Kriegen Österreichs teil, schlug 1848 bei Custozza die Sardinier, 1849 bei Navarra, war seit 1851 Oberbefehlshaber und später Gouverneur in Oberitalien und starb am 5. Jänner 1858 in Mailand. —

Fruijoah(r).

Don Franz Schmuß, Höbarten.

Loßts es na du(d)ln, de Dögerl, und toa'
Auf de schwingadn Astl, auf Steigerl und Stoa'!
As gfreut s' jo dar Auswärts*) und d' Sunn üban Se(l)d,
Dos Taonzn und Schwaonzn, braucht foana a Ge(l)d.
As gfreut s' jo dar Aonga, schiaßt's Gros auf ols wia,
Und d' Bam mit de weißn und rösladn Blüa.
Bi se(l)ba gaonzn grea(n)lad in' Kopf und in' Sinn,
Loßts mi auss'i ban Türl, i bleib nimma herin'!
Und waonn i na wissat', daß d'woartast auf mi,
I roasat' d'We(l)t o' und suachat' di.

Da Schochastoa'.²⁾ (Legende.)

Don Franz Schmuß, Höbarten.

Draußtn in' Schocha
Steht an urolta Stoa',
Der hot i da Höh' o(b)m
A schö(n)runde Woa'.³⁾

Maria mi'n Kinderl
Hot g'rost't auf da Roas,
Hot g'woschn de Winderl
In stoanan Kroas.

Aft is s' wieda weida
Durch Bichln,) Wold und Au,
Is furt auf Ägyptn,
De himmlische Frau.

's Wossa is steh(n) blie(b)m
Und geht nimm' aus,⁵⁾
Maria muaß waondern,
Wer woaß's wo, va Haus z' Haus.

¹⁾ Frühling.

²⁾ Der Stein in Schachenwald. ³⁾ Vertiefung, Schale. ⁴⁾ Bühel. ⁵⁾ In den Schalensteinen trocknet nach dem Volksglauben das Wasser nie aus.

Waldviertler Slangln.

Gesammelt vor Karl Kramler, Judenau.

I bi vom Wold außa, i bi vom Wold zua,
I bin an Woldhansl sein lustiga Bua. —

Dort obmad am Berg steht a Poplrosn,
Gehs aufi Musifanten, taitis is obiblof'n! —

An Pfarra von Langegg dem is sei Goasß verreckt,
Da Lehra vo Höhnberg hats no megazn g'hört. —

Mei Schak is a Müllna, tuat Tog und Nocht mahln,
Jek' is ma der Tollpatsch in d' Mehltruha gfalln. —

I bi vom Wold ober, vom drentern Landl,
Mei Alte bacht Krapfn in an Einbrennpfandl. —

Die Indorfer Mentscha san die schönen va ollen
Hiakt is ihna die schöne in d' Mistlocka gfoln. —

I bi va dort obn, wo ma Erdäpfl baut,
Drum bin i a g'wochf'n, wi 's Erdäpfelkraut. —

Wan i a Sockuhr hätt und a schönes Gwandt,
Blieb i net da in dem Erdäpfelland. —

Hinter der Hollastaudn zwigazt a Grill,
Schaut a weng füra, aber nit viel. —

Mei, warum is denn der Heuschreck auf oanal so stad,
Woast, weil eam der Bauer hat an Kopf wega gmaht. —

Und wann i glei trauri bin, fanns nit lang sein,
Mir fällt halt glei wieder mei Waldvierl ein. —

In Pöggstall habns gschossn, in Würnsdorf hats fracht,
Der Schneider von Loanboch hat an Purzelbaum g'macht. —

Recht gscheit is mei Doda und i bi sein Bua,
Er redt nix und deut nix und i los eahm zua. —

Kloan bin i, das woasß i, muß selba locha,
Wer mi größer hobn will, soll mi größer mocha. —

I hob a floans Häusl und a bisserl a Geld,
Jetzt möcht i holt a wengerl no leb'n af da Welt. —

I bi floan, du bist floa, heiratn ma zsam,
Kriegst du a floans Weiberl, friag i an floan Mann. —

Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.
Redaktionschluß am 20. jedes Monates.

Nr. 7

Juli

1937

Gmünd.

Eggern. Ehrung. Unser verehrter Bürgermeister Herr Johann Biedermann wurde von der freiw. Feuerwehr zum Ehrenhauptmann ernannt. — **Gmünd.** Primiz. Am 18. Juli feiert Herr Ortwin Ableidinger, der Sohn einer Winzerhausbesitzerin, seine Primiz. — **Todesfälle.** In Gmünd I starb die Bundesbahnpensionistengattin Frau Eleonore Drlo im 76. Lebensjahre. — Adjunkt der österr. Bundesbahnen i. R., Herr Wenzl Lorenz, starb im 77. Lebensjahre in Gmünd II. — Am 28. Mai starb plötzlich Bundesbahn-Oberoffizial, Hausbesitzer und Gemeinderat Herr Josef Biegenzahn im 59. Lebensjahre. — Am 27. Mai verschied der Rauchfangkehrermeister und Hausbesitzer Herr Bruno Wildburger im 46. Lebensjahre. — Am 30. Mai starb nach langem schweren Leiden der Malermeister Karl Antony im Alter von 65 Jahren. — Am 1. Juni verschied plötzlich der Hausbesitzer und Bundesbahnpensionist Herr Saturnus Koppensteiner im 68. Lebensjahre. — Im Krankenhaus starb Frau Josefa Bodner im 46. Lebensjahre. — Nach langem schweren Lungenleiden verschied am 8. Juni Herr Postoberoffizial Franz Böhm im 48. Lebensjahre. — **Kirchberg am Walde.** Todesfall. Am 6. Mai starb Wirtschaftsbesitzer Johann Schwarz im 80. Lebensjahre.

Horn.

Eggenburg. Auszeichnung. Anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand wurde Herrn Amtsrat Steueramtsdirektor i. R. Vinzenz Schmidt vom Herrn Bundespräsidenten das Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen. — **Goldene Hochzeit.** Am 31. Mai feierten Herr und Frau Urban in aller Stille das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — **Horn.** Hochzeit. Am 16. Mai vermählten sich in Maria-Drei-Eichen Srl. Anny Müllern, Private in Horn und Herr Karl Bayer, Chauffeur in Horn. — **Goldene Hochzeit.** Am 12. Juni feierten Herr Josef und Frau Anna Höbarth, die Eltern unseres Museumgründers, des weitbekannten und unermüdlischen Forschers Herrn Josef Höbarth, in der Dollfuß-Wettingerkapelle das Fest der goldenen Hochzeit. — **Todesfälle.** Am 9. Juni starb Altersrentner Herr Anton Schäffer im 90. Lebensjahre. — **Mold.** Todesfall. Am 11. Juni starb Herr Schuhmachermeister Karl Schmöger im 67. Lebensjahre. — **Tautendorf.** Todesfälle. Nach langem schweren Leiden starb am 14. Mai Srl. Johanna Granzer in Wolfshoferamt im 67. Lebensjahre. — Am 22. Mai verschied Frau Johanna Gasselseder im Alter von 65 Jahren.

Krems.

Brunnfirchen. Auszeichnung. Dem hochw. Herrn P. Ferdinand Mandl hat der Bundespräsident das goldene Verdienstzeichen verliehen. — **Dürnstein.** Todesfall. Am 30. Mai verschied in Wien nach kurzem schweren Leiden Herr Oberbaurat Ing. Dr. jur. Rudolf Mayreder im 74. Lebensjahre. — **Idolsberg.** Todesfall. Nach kurzem Leiden verschied am 27. Mai der allseitsgeschätzte Pfarrer i. R. hochwürden Konsistorialrat Hubert Weber im 86. Lebensjahre. — **Hadersdorf am Kamp.** Todesfall. Postoberadjunkt i. R. Herr Karl Poller starb nach längerem schweren Leiden am 17. Mai im 56. Lebensjahre. — **Krems an der Donau.** Auszeichnung. Der Bundespräsident hat dem wirkl. Amtrate der Bezirkssteuerbehörde Krems, Herrn Anton Alt den Titel eines Regierungsrates verliehen. — **80. Geburtstag.** Frau Luise Aichmayer feierte am 26. Mai in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — Am 15. Juni feierte in geistiger und körperlicher Frische Frau Marie Bahr ihren 80. Geburtstag. — **50. Geburtstag.** Am 15. Juni feierte der evangelische Pfarrer Herr Emil Mayer sein 50-jähr. Wiegenfest. — **60. Geburtstag.** Am 11. Mai feierte unser geschätzter Mitbürger Herr Adolf Binder seinen 60. Geburtstag. — **70. Geburtstag.** Am 28. Mai feierte der allverehrte und bekannte Tanzmeister Jakob Lantschik seinen 70. Geburtstag. — **Promotion.** Am 19. Juni fand in Wien die Promotion des Herrn cand. phil. Otto Senninger, Sohn des verstorbenen Herrn O.-L.-G.-R. Dr. Franz Senninger, statt. — **Silberne Hochzeit.** Am 11. Mai feierten Herr Karl Seif

und seine Gattin Frau Ludmilla Seif das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Am 23. Mai feierten Herr Oberkommissär Adolf Baumgartner und seine Gattin Marie im engsten Familienkreise ihr 25-jähriges Ehejubiläum. — Todesfälle. Am 18. Mai starb nach langem schweren Leiden Herr Steuerexekutions-Oberoffizial i. R. Josef Kuntner im 74. Lebensjahre. — Am 21. Mai starb Herr Albin Zeller im Alter von 80 Jahren. — Am 29. Mai starb in Wien Herr Generalmajor i. R. Rudolf Edler von Rehberger im 58. Lebensjahre. — Am 2. Juni starb an einer Lungenentzündung Frau Marie Heinisch. — Nach langem schweren Leiden verschied am 2. Juni Frau Leopoldine Starfl im 71. Lebensjahre. — Am 29. Mai starb in Wien nach langem schweren Leiden Herr Laurenz Schröder d. Ä. im 67. Lebensjahre. — Am 3. Juni verschied plötzlich Herr Josef Puchinger, ehem. Gendarmeriebeamter in Stein im 47. Lebensjahre. — Srl. Paula Mestl verschied am 8. Juni im 41. Lebensjahre. — Am 10. Juni starb Herr Josef Wiltham im Alter von 71 Jahren. — Verlobung. Am 5. Juni fand die Verlobung des Herrn Toni Neunteufel mit Srl. Rosi Haslinger, Tochter des Herrn Direktors A. Haslinger, statt. — Vermählungen. Am 26. Mai vermählte sich in der Stiftskirche Göttweig Srl. Hermine Urbanek aus Stein mit Herrn Anton Schabasser aus Traisen. — Am 25. Mai vermählte sich in Karlsbad Handarbeitslehrerin Srl. Therese Kugler aus Brunnkirchen mit Herrn Hofrat Georg Prader, Präsident des kath. Volksbundes der Diözese St. Pölten. — Am 6. Juni fand in Mitterbach bei Maria-Zell die Trauung des Herrn Ing. Toni Hager mit Srl. Mirli Salomon statt. — Am 6. Juni vermählten sich in der Stadtpfarrkirche zu Stein Herr Fritz Wiener in Stein mit Srl. Paula Schönbauer, Haus- und Wirtschaftsbesitzerstochter in Etsdorf am Kamp. — In der Pfarrkirche zu Dürnstein fand die Trauung des Srl. Elfriede Christoph mit Herrn N. Stingl aus St. Pölten statt. — **Langenlois.** Vermählung. Am 30. Mai vermählte sich in der Gnadenkirche zu Maria-Zell Srijeurstochter Srl. Mizzi Murth mit Herrn Alois Eibl, Wachebeamter in Wien. — Todesfälle. Am 3. Juni starb Frau Anna Hiedler im Alter von 98 Jahren. — Am gleichen Tage starb Frau Josefina Nowotny im 81. Lebensjahre. — **Mautern an der Donau.** Todesfall. Am 11. Juni verschied Bäckermeistersgattin Frau Johanna Schernhorst im 36. Lebensjahre. — **Weißentirchen in der Wachau.** Todesfall. Im Krankenhaus Krems starb Oberlehrersgattin Frau Sophie Schwieger. Die Leiche wurde nach Weißentirchen überführt.

Pöggstall.

Groß-Reinprechts. Ernennung. Herr Lehrer Franz Haller wurde zum Oberlehrer von Wielings ernannt. — **Marbach an der Donau.** Todesfall. Am 12. Mai starb plötzlich Herr Michael Prankl im 84. Lebensjahre. — **Maria-Tafel.** Todesfall. Am 28. Mai verschied an einer Lungenentzündung Wirtschaftsbesitzerin Frau Josefa Egmaier im 49. Lebensjahre.

Waidhofen.

Dobersberg. Todesfall. Am 21. Mai starb nach langem schweren Leiden Beamtenstgattin Frau Marie Zaoral im 68. Lebensjahre. — **Groß-Siegharts.** Auszeichnung. Dem Bezirksreferenten und Bezirksjugendführer des österr. Jungvolkes Herrn Lehrer Franz Part verlieh der Bundeskanzler und Frontführer das bronzene Ehrenzeichen I. Klasse der D. S. — Hochzeit. Am 15. Juni vermählte sich in der Bründkapelle Herr Walter Jünger mit der Gastwirtsstochter Srl. Annerl Mehofer. — Todesfall. Am 11. Juni starb Frau Josefa Sowa im 76. Lebensjahre. — **Illmau.** Todesfall. Am 17. Mai starb der langjährige Bürgermeister Herr Franz Krenn. — **Kauchen.** Todesfall. An den Folgen eines Fahrradunfalles starb am 26. Mai plötzlich der 28-jährige Bädergehilfe Franz Bayer. — **Pfaffenschlag.** Hochzeit. Unser allseits geachteter Pfarrmesner Johann Schneider vermählte sich in aller Stille in Wien mit Srl. Sophie Winter. — **Schweinburg.** Todesfall. Am 23. Mai verschied nach siebenjährigem schweren Leiden Herr Ignaz Steppan, gewesener Dachdeckermeister und Hausbesitzer. — **Dittis.** Vermählung. Am 11. Mai fand in der Gnadenkirche Maria-Zell die Trauung des Molkereileiters Herrn Franz Bräuer mit Srl. Felizitas Stoj statt. — **Raabs an der Thaya.** Auszeichnung. Dem Bezirksführer der D. S. von Raabs an der Thaya Ing. Max Weinzierl wurde vom Bundeskanzler und Frontführer das silberne Ehrenzeichen II. Klasse der D. S. verliehen. — **Waidhofen an der Thaya.** Gedenktafelenthüllung. Am Sonntag, den 30. Mai 1937 fand um ½10 Uhr vormittags die Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen Heimatsforscher Dechant Franz Eichmayer statt. Ansprachen hielten: Herr Direktor Anton Pellet, Herr Schriftleiter Prof. Dr. Heinrich Rauscher aus Stein, Herr Hofrat Dr. K. Gianonni aus Wien und Herr Bezirkshauptmann Hofrat Adolf Fritz. — Auszeichnung. Der Bundeskanzler und Frontführer verlieh dem Bezirksführer der D. S. von Waidhofen a. d. Thaya, Bezirksschulinspektor Herrn Josef Zirkler das silberne Ehrenzeichen II. Klasse der D. S.

Zwettl.

Groß-Haselbach. Goldene Hochzeit. Am Sonntag, den 16. Mai feierten Herr Josef und Frau Aloisia Krammer das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — **Rieggers.** Todesfall. Am 12. Mai starb Frau Anastasia Weber im 82. Lebensjahre. — **Zwettl.** Todesfall. Am 5. Juni starb Wirtschaftsbesitzer in Böhmhöf Nr. 5, Herr Anton Almeder im 83. Lebensjahre. — Versetzung. Herr Lehrer Anton Hohenegger wurde als Oberlehrer nach Groß-Globnitz versetzt.